

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, dreimal, am Mittwoch

Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die

Verlagsstellen, die Zeitungsboten und die

Geschäftsstelle, Vorgarstr. 8, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-

störung usw. ersichtigt jeder Anspruch auf Lie-

ferungsbegru. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mil-
limeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Realmetrie
15 Goldpfennig, einschli. Umfrager, Sperrzeile
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehal.

Nr. 83.

Sonabend, den 17. Oktober 1925.

28. Jahrg.

Annahme des Weltpaktes.

Pakt und Schiedsgerichte.

Locarno, 15. Oktober.

In der heutigen achten Vollversammlung wurde der ge-
samte Text für den Entwurf eines Sicherheits-
paktes angenommen. Darauf wurde die Frage von
Schiedsgerichtsverträgen auf die Tagesord-
nung gesetzt. Die Vertreter Polens und der Tschecho-
slowakei wurden eingeladen, an der Sitzung teilzunehmen,
um den Bericht der Nichtschiedsverständigen über ihre Arbeit
hinsichtlich der Entwürfe von Schiedsverträgen zwischen
Deutschland und Frankreich bzw. zwischen Deutschland und
Belgien mit anzuhören. Der Text dieser Entwürfe wurde
von den beteiligten Delegationen angenommen. Die
Vertreter Polens und der Tschechoslowakei machten alsdann
Mittelteil über den bereits fortgeschrittenen Stand ihrer
eigenen Verhandlungen mit den Vertretern der deutschen
Regierung über den Entwurf von Schiedsverträgen zwi-
schen Deutschland und Polen bzw. zwischen
Deutschland und der Tschechoslowakei. Es wurde
beschlossen, die endgültige Annahme der verhandelten Ver-
träge wie die Erörterung der Frage des Zeitpunktes einer
späteren Sitzung vorzuschicken.

So lautete die amtliche Veröffentlichung über den
Verlauf der heutigen Konferenz. Sie gab also da-
von Kenntnis, daß der gesamte Text des Entwurfes eines
Sicherheitspaktes sowie die Texte der Entwürfe von
Schiedsverträgen zwischen Deutschland
und Frankreich bzw. Deutschland und Belgien ange-
nommen sind. Die Sitzung der Konferenz fand nach ein-
einhalbstündiger Dauer ihr Ende. Im Anschluß daran
fand noch eine kurze persönliche Besprechung statt.

Die offizielle Unterzeichnung soll einer späteren feier-
lichen Sitzung vorbehalten bleiben, die nach einer von engli-
scher Seite gemeldeten Äußerung Chamberlains für
Freitag vorgesehen wäre. Damit würde die Kon-
ferenz im wesentlichen ihr Ende erreicht haben.

Nach einer weiteren Meldung wurde nachmittags die
Erörterung der Schiedsverträge in privaten Unter-
handlungen der Delegierten der interessierten Mächte fort-
gesetzt werden. Mussolini ist im Laufe des Nach-
mittags eingetroffen. Er trat heute morgen von Mail-
land die Fahrt nach Locarno an. Die Sicherheitsmaß-
nahmen für Mussolini sind im Laufe des Vormittags noch
weiter verschärft worden. Ferner ist gestern der italienische
Gesandte in Bern hier eingetroffen und hat mit dem
Zentralpolizeichef eine Reihe von Erkundungsfahrten in die
Umgebung von Locarno unternommen.

Der Journalistenverband beim Völkerverbund gab heute
zu Ehren der Delegationsleiter nach Schluß der Kon-
ferenzung eine Frühstück, an dem Reichsminister Dr.
Luther, Außenminister Dr. Stresemann sowie die
Herren Chamberlain, Briand, Scialoja,
Grandi, Graf Strzybnitzki und Dr. Venetia teil-
nahmen.

Die Verträge.

In den Abmachungen in Locarno wird aus Verkin
von besonderer politischer Seite geschrieben:
Damit ist der erste Teil der Arbeit in Locarno getan.
Zweifellos ist der Zweck der Reihe, die der Staatssekretär
Dr. Kempner vor einigen Tagen aus Locarno nach
Berlin gemacht hat, kein anderer gewesen, als die Zu-
stimmung der hier zurückgebliebenen Mitglieder des Sta-
binets zur Annahme der verhandelten Verträge einzu-
holen. Damit ist ein Teil dessen erreicht, was mit dem
deutschen Februarmanifest einseitig eingeleitet worden ist.
Noch kennen wir nicht den genauen Inhalt, wissen nicht,
wozu sich Deutschland verpflichtet hat. Im November 1922
haben wir den ersten Versuch gemacht, das herbeizuführen,
was jetzt erreicht worden ist; doch damals gab es für
Frankreich nur den Weg der Gewalt. Der Londoner Pakt
ist die zweite Etappe auf dem schweren, mühseligen Wege.
Was die deutsche Regierung gewollt hat, nämlich an Stelle
dieser Methode der Gewalt eine Methode der schieds-
richterlichen Verhandlung zu setzen, scheint jetzt
doch endlich möglich zu sein. Freilich, Papier ist geduldig,
und darum werden die Bedenken gegen die Ratifizierung
der deutschen Regierung in Deutschland nicht eher ver-

stimmten, als bis die Wienervereinbarung zur Wirklichkeit
geworden ist, die Formulierungen der Verteidigungsposi-
tion nun praktische Folgen gereizt haben. Jede Posi-
tion hat ihren unerlöschlichen Richter. Jede Folia.
Wenn dieser Pakt uns wirklich Sicherheit schafft vor einer
Wiederholung der Methode der Gewalt, wenn die Schieds-
gerichtsverträge mit Frankreich und mit Belgien nun wirk-
lich eine neue Zeit im dem Verhältnis zwischen uns und
diesen Ländern einleiten, dann wäre das angesichts unserer
ganzen Lage im allgemeinen ebenso zu begrüßen wie im
einzelnen. Aber nicht erst die weitere Zukunft, sondern
die nächste Zeit muß erweisen, ob wirklich die Änderung
des bisherigen Verhältnisses eintreten soll.

Wie wird unterzeichnet?

Die Form des Abschlusses der in Locarno jetzt ver-
handelten Verträge ist dem Vernehmen nach noch nicht
ganz klar. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man den
Weltpakt ebenso wie in London von den Sekretären der
einzelnen Delegationen mit ihrer Unterschrift versehen
lassen. Das wäre der formelle Abschluß der Konferenz.
Gest nachdem die einzelnen Statisten und Staatschefs, in
Betracht also das Ministerratium und der
Reichspräsident, die Verträge formell genehmigt
haben, würde die Unterzeichnung erfolgen, die wahrschein-
lich von den Vorkämpfern in London vorgemessen
wird. Dann werden die Verträge den Parlamenten zur
Genehmigung vorgelegt. Es ist bisher noch nicht ganz
klar, ob die Verträge verfassungsändernd sind, so daß sie
im Deutschen Reichstag einer Zweidrittelmehrheit be-
dürftig ist, daß der Reichspräsident des Reichs zum
Ratgeber als ein verfassungsänderndes Gesetz angesehen
wird. Natürlich kann erst, wenn der Reichstag seine Zu-
stimmung gegeben hat, die Ratifizierung der Verträge er-
folgen.

Der österreichische Anschlussgedanke.

Einer von den Staatssekretären Europas traf erst im
letzten Augenblick, bei Genehmigung des Weltpaktes, in
Locarno ein. Am liebsten hätte er wohl sich und sein Land
ganz aus der Geschichte ferngehalten, weil er keine Wünsche
hat, seine Forderungen zu stellen braucht. Denn alles, was
sein Land erstrebt, hat es erreicht. Mussolini ist es,
der italienische Ministerpräsident. Sein Panzerzug stand
seit längerer Zeit dicht an der schweizerischen Grenze auf
italienischem Boden. Auch er scheint zu glauben an Ver-
träge, unter die auch er seinen Namen zu setzen hat. So
wohl ihm und sein Land eigentlich nicht interessiert, was in
Locarno vereinbart wird. Denn dort vornehmlich hätte er
sich verbeten, daß etwa die deutsch-österreichische
Anschlußfrage oder gar etwa die Brenner-
grenze auf der Konferenz irgendeine berührt werden. Seine
Grenze will er selbst mit Waffengewalt schützen, braucht
sich nicht „garantieren“ zu lassen. Und einen etwaigen
Anschluß hat er umstößend als Kriegsfall be-
zeichnet. Und in seine antideutsche, seine Antiennerungs-
politik in Sidiret läßt er sich nicht hineinreden.

Dabei ist in der letzten Zeit wieder stärker in den Vordergrund
getreten. Man ist schwer enttäuscht, denn in Genf wurde
beschlossen, die Völkerverbundkontrolle über Österreichs
Finanzverwaltung nicht aufzugeben, sie vielmehr praktisch
zu verlängern. Das hat erbrütet. Außerdem oder viel-
leicht deswegen haben in letzter Zeit Anschlußgedanken
weit stärkeres Echo gefunden als früher. Die österreichische
Regierung, die von der Christlich-sozialen Partei gestellt
wird, hält sich dabei zurück. Nicht so die Parteien rechts
und links, die eigentlichen Träger des Anschlußgedankens.
Denn die Regierungspartei ist keineswegs ein sehr be-
geisterter Verehrer dieses Gedankens, weder Dr. Seipel,
ihr Führer und bis unlangst Bundeskanzler, namentlich
aber Dr. Mataja, der jetzt Außenminister ist. Mag man
es für „politisch“ Flug halten, daß er in Rom sich sehr
abfällig über den Anschlußgedanken und dessen Freunde
aussprach, daß er diese Ausführungen vor kurzem in Paris
noch unerlöschlich und in Genf bei der letzten Völkerver-
sammlung wiederholte —, der Franzose sagt, der Lon ist es,
der die Waage macht. Das trifft auf Matajas Stellung
zum Anschluß wirklich zu. Darüber ist es jetzt in Wien
zu einem großen parlamentarischen Stand gekommen.
Im Nationalrat darf ein sozialdemokratischer Redner dem

Außenminister vor, er sei Gegner des Anschlusses, zeige
eine unerträgliche Feigheit und Anrechtseignung Frank-
reich gegenüber. Da hat Mataja derartig groß geantwortet,
daß es zu seinen Säurefetzen kam und dem Minister ein
„Sanktionsbuch“ an den Kopf geworfen wurde. Die Sozial-
demokraten beschwerten sich beim Bundeskanzler, aber
dieser hat sich zwar nicht hinter die einzelnen Mitglieder
des Außenministers gestellt, wohl aber sich mit der Politik
Dr. Matajas solidarisch erklärt. Damit war natürlich die
Partei nicht zufrieden und ist dem Außenminister gegen-
über in eine Art parlamentarischer Ostrakation eingetreten.

Die Christlich-Sozialen haben die Mehrheit im Na-
tionalrat und die Stellung des Außenministers ist daher
nicht gefährdet. Außerdem liegt man ja von altersher im
österreichischen Parlament einen etwas rauhen Ton, aber
der ganze Zusammenstoß zeigt doch, daß die Anschlußfrage
aus dem Schlimmeren, in den man sie versenkt hat, wieder
zu erwachen beginnt. Das ist politisch weit wichtiger als
früher. Denn die Behandlung der Anschlußfrage durch die
Entente entspringt dem Geist der Sonderbehandlung des
Verfallener Vertrages und des von St. Germain. Dieser
Geist der Sonderbehandlung soll ja aber nun erlosch wer-
den durch den Geist der Verständigung, durch den Grundgedan-
ke der vorkünftigen Gleichberechtigung und der eben-
mäßigen Mittelmächte? Nicht nur am Rhein und an der
Saar soll nun aber die Probe auf dieses Gemälde gemacht
werden, sondern auch die Anschlußfrage könnte dazu eine
Gelegenheit bieten. Die bisherige Haltung der Entente ist
hoch auf das vielgeprobene Selbstbestimmungsrecht der
Völker, das man zwar jedem Salbweiden zugehört, aber
nicht den Deutschen. Darum wird eine Wiederaufrollung
der Anschlußfrage politisch höchst bedeutsam werden
können.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Locarno wurden der Weltpakt und die Schiedsgerichts-
verträge Deutschlands mit Frankreich und Belgien von der
Konferenzung angenommen.

* Reichspräsident von Hindenburg traf am Donner-
stag früh in Dresden ein und wurde von den Epigen der Be-
hörden am Bahnhof feierlich empfangen. Vom Landtag
und im Rathaus fanden Empfänge statt.

* Aus Duisburg ist der letzte fremde Soldat im sogen.
Sanitätsgebiet in das altbayerische Gebiet abmarschiert.

* Der kleine Kreuzer „Geben“ ist in den Dienst der deut-
schen Marine gestellt worden. Der Reichspräsident sandte ein
Schiffausflugsgesam an den Chef der Marineleitung.

Hindenburg in Dresden.

Herzlicher Empfang in der sächsischen Hauptstadt.
Reichspräsident von Hindenburg flatierte der sächsischen
Regierung in Dresden einen Besuch ab. Der Reichs-
präsident, der von Staatssekretär Dr. Meißner und seinem
Adjutanten, Major von Hindenburg, sowie dem sächsischen
Gesandten in Berlin, Dr. Gannauer, begleitet war, wurde
am Bahnhof u. a. vom Ministerpräsidenten Heßl, Land-
tagspräsidenten Winkler, Oberbürgermeister Wäcker, dem
Befehlshaber des Westreitkommandos IV und dem Lan-
deskommandanten von Sachsen, Generalleutnant Müller,
empfangen und begab sich, nachdem er die Front der auf
dem Bahnhofsplatz aufgestellten Ehrenkompanie abge-
schritten und deren Vorwärtigen entgegengenommen hatte,
von der zahlreich Menge überaus herzlich begrüßt, zum
Ministerialgebäude. Vor und hinter dem Auto ritt eine
Gleitschuhwagen des Reiterregiments 12. Die Truppen
der gesamten Garnison Dresden bildeten Spalier. Am
Ministerialgebäude fand die Vorstellung der Staats-
minister und der Ministerialdirektoren und anschließend
eine Besprechung und persönliche Ansprache statt.

Hierauf flatierte der Reichspräsident dem Landtags-
präsidenten im Landtagsgebäude einen Besuch ab, wo auch
die Präzessionsmitglieder des Landtags vorgeschickt wurden,
und anschließend begab er sich zum Besuch der sächsischen
Kollegen ins neue Rathaus, wo ihn Oberbürgermeister,
Stadtvorstandsvorsteher und die Vertreter der sächsischen
Kollegen willkommen hießen. Mittags gab die sächsischen
Regierung zu Ehren des Reichspräsidenten im Hotel
Bellevue ein Frühstück. Während der Tafel begrüßte
Ministerpräsident Heßl den Reichspräsidenten mit einer
Ansprache, in der er auf die Bemühungen Hindenburgs
hinwies, die politischen Gegensätze auszugleichen. In
seiner Erwiderung strebte unter anderem die säch-
sische Reichspräsident, daß es höchste Sorge der
Regierung sei, dem deutschen Arbeiter lohnende Beschäftigung
zu verschaffen, und daß der Ausgleich der politischen
Gegensätze Voraussetzung und Grundlage jedes Aufstiegs

Tei. Der Reichspräsident schloß mit einem Hoch auf das Land Sachsen seine Rede.

Nachmittags war im Foyer der Staatsoper ein vom Ministerpräsidenten geleiteter Foyerabend, an dem sich eine Hofgesellschaft mit Teilen aus Webers Reichstag anfand. Abends 7.30 Uhr fuhr der Reichspräsident vom Reichstheater Bahnhof nach Berlin zurück.

Die Lage in Marokko.

Neue Operationen an der spanischen Front.
 Gwas meldet aus Yes: Alles weist darauf hin, daß die militärischen Operationen großen Stils gegenwärtig als abgeschlossen gelten können. Die französischen Truppen sind die Organisten von Gruppen und die Befestigung der Nordfront werden intensiv betrieben. Marokko ist ein Vorbild für ein nach Frankreich zurückzuführen und der Regierung über die Operationen und über die gegenwärtige Lage Bericht erstatten. Ein Teil des Generalstabes des Oberkommandos ist nach Rabat verlegt worden. Es ist möglich, daß im Laufe des Winters einige weniger wichtige Einzelunternehmungen an diesem Ort unternommen werden.
 Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid ist es ihm gelungen, ein Wiederanfang der Operationen an der spanischen Marokkofront zu erwarten. Man nehme an, daß die Spanier an der Küste gegen Sidi Drah und gegen Afrau vorrücken, um die direkte Verbindung nach Mekka herzustellen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Handelsvertragsverhandlungen mit Holland.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Holland, denen ein beiderseitiger Rohstoffaustausch vorangegangen war, sind nunmehr in Berlin aufgenommen worden. Dabei ist von der holländischen Kommission den deutschen Stellen eine Reihe von Wünschen vorgelegt worden, über die Beratungen in den zuständigen deutschen Ministerien stattfinden. Insbesondere sollen die Holländer Wünsche auf bevorzugte Behandlung für landwirtschaftliche Produkte wie Getreide, Raps, Gemüse usw. vorgebracht haben.
Judenstellung des Kreuzers „Emden“.
 Der kleine Kreuzer „Emden“ wurde in Wilhelmshaven in den Dienst der deutschen Kriegsmarine gestellt. Der Reichspräsident richtete aus diesem Anlaß einen Glückwunsch an den Chef der Marineleitung. Der Reichspräsident gab dem Botschafter aus, daß dieses erste deutsche Schiff der Welt, welches in der Ostsee in die Welt gekommen ist, mit dem Namen der „Emden“ verbunden sind, auf seiner Fahrt in allen Gewässern in Ehren die deutsche Flagge zeigen und damit dem Ansehen des deutschen Namens im In- und Ausland dienen möge.

Ein Dolchstoßprozess in München.

Ein großer Beobachtungsprozess mit politischem Hintergrund wird in der nächsten Woche in München stattfinden. Die Süddeutschen Monatshefte hatten zur Zeit der vorletzten Reichstagswahl eine Dolchstoßnummer herausgegeben, die erweisen sollte, daß der Krieg durch die Revolution verloren gegangen sei. Das sozialistische Münchener Blatt hat dieser Behauptung in scharfen Ausführungen entgegen, worauf Professor Cohnmann, der Herausgeber der Monatshefte, Klage auftrug. Beide Parteien haben eine große Anzahl Zeugen sowie Sachverständige geladen. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsdirektor Franz der Münchener Spezialist für politische Prozesse, dem Beflagten steht Dr. Kirchgberg, dem Kläger Graf von Bechtold zur Seite.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Republikantische Beschwerdebefelle Berlin hat beim Oberreichsanwalt gegen General A. D. Siri von Krumb, der bei der Ernennung des Reichspräsidenten gefallene Anhänger eine Rede gehalten habe, Strafantrag wegen Aufforderung zum Hochverrat gestellt. Das Reichsbeschwerdeinstanz hat über den Verlauf der Feier eine Untersuchung eingeleitet.
 Paris. Die Regierung hat sich entschlossen, das Parlament für den 27. Oktober zusammenzurufen. Die Entschloßung wird, wie das „Echo de Paris“ besagt, wahrscheinlich heute offiziell bekanntgegeben werden.
 London. Auf Befehl des englischen Innenministeriums wurde von der Polizei das englische kommunistische Hauptquartier durchsucht, wobei sechs bekannte kommunistische Führer verhaftet wurden.
 Rom. Der deutschen Schule in Rom, die nach dem Krieg unter großen Opfern ihre Arbeit wieder begonnen hat, ist von den wichtigsten Behörden nahegelegt worden, die weitere Erzielung des Unterrichtes an Kinder italienischer Eltern einzustellen. Dadurch ist wegen der geringen Anzahl der deutschen Kinder die Existenz der deutschen Schule bedroht.
 Warschau. In Warschau hat der Prozess gegen den schändlichen Studenten Steiger begonnen wegen eines Bombenattentats gegen den Staatspräsidenten Wojciechowski im September 1921. Steiger bestritt die Tat auf das entschiedenste.
 Washington. Zwischen dem deutschen Vorkonsul in Washington, Reichsminister von Mackay, und dem Staatssekretär Kellogg wurden im Staatsdepartement zu Washington die Verhandlungen über die Ratifizierung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages vom 8. Dezember 1923 ausgetauscht. Hiermit ist der Vertrag in Kraft getreten.

Keine Vereinsfözung
 ohne Sammlung für die Zeppelein-Ebener-Espende! Sendet den Betrag der Sammlung zur nächsten Reichsbankstelle oder Sparkasse, oder zahlt ihn ein auf Postcheckkonto Stuttgart Nr. 5845.
 Zeppelein-Ebener-Espende
 Berlin W50

Der letzte fremde Soldat.

Böilige Räumung des Saniktionsgebietes.
 Wie ein Telegramm aus Duisburg meldet, hat der letzte fremde Soldat im Saniktionsgebiet Mittwoch abend gegen 10 Uhr die Abreise nach Hamburg passiert. Nachdem bereits im Laufe des Nachmittags die Möbel und Einrichtungsgüter der Internierten Heimkehrer-Kommisfion abtransportiert worden waren, hat die letzte Abteilung Ruhrort Mittwoch abend verlassen. Es bleiben nur vier Zivilpersonen zurück, die jedoch keinerlei militärische Befugnisse haben.

Börse und Handel.

Amittliche Berliner Notierungen vom 15. Oktober.
 * Barisenbericht. Der Börsebeginn war sehr fest, zumal zahlreiche Kaufordere vorlagen. Im weiteren Verlauf schwächte sich die Haltung jedoch erheblich ab und die Aufwärtskurve konnten fast nirgendwo behauptet werden. Der Markt der inländischen Anleihen war bei rubigem Geschäft ziemlich fest, Kriegsanleihe 0,23. Am Gelbmarkt war die Nachfrage etwas härter, tägliches Geld 8-10%, monatliches Geld 10 bis 11,50%.
 * Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,30-20,35; holl. Gulden 168,64-169,06; Danz. 80,54 bis 80,74; franz. Frank 18,93-18,97; belg. 19,09-19,13; schwed. 80,86-81,06; Italien 16,54-16,58; schweiz. Krone 112,26-112,54; äst. 105,87-104,14; norw. 84,93 bis 85,21; holl. 12,42-12,46; ruff. 8 1/4 111 n g 59,13 bis 59,27; poln. Zloty nicht amtlich 69,02-69,38.
 * Rohstoffbörse. In Amerika und England lagen etwas schwächere Getreidebörsen vor, und da wir angeht die gegenwärtigen Verhältnisse mit unseren Inlandspreisen ausbauend vom Weltmarkt abhängig sind, so zeigte sich auch hier wieder die Tendenz in Weizen schwach. Vom Ausland ist das Angebot auf prompte Abladung klein, doch drängt auch die Nachfrage nicht, obwohl auf alle Verhältnisse noch manches Bedingungsbedürfnis für Weizen und Roggen besteht. Die gegenwärtigen neuen Gebote des Auslandes sind nicht rentabel. Lieferung in Hagen war ebenfalls nachgefragt. Saker wohl angeboten, aber für hier meist zu teuer. Nach Mittel- und Süddeutschland befehnt noch einige Nachfrage. Getreide rubig. Weiz. anhaltend laßlos, ebensu Jungsmais.
 Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, fest per 100 Kilogramm in Reichsmark.

15. 10.	14. 10.	15. 10.	14. 10.
Weiz. märk. pommerischer Hoga, märk. pommerischer weifpreuß.	150-154	152-155	10,7
Braugerste Futtergerste Soler, märk. pommerischer weifpreuß.	210-235	210-235	8,9-9,2
Futtergerste Soler, märk. pommerischer weifpreuß.	170-175	170-175	—
Futtergerste Soler, märk. pommerischer weifpreuß.	182-190	183-191	—
Weizenmehl p. 100 Kll. fr. Ein. fr. inf. Erd. feinst.	—	—	26-31
Art. ä. Not.	27,2-31,2	27,2-31,2	26-28
Hoggenmehl p. 100 Kll. fr. inf. Erd.	—	—	21-24
22-24,2	22-24,2	15,0-15,2	22-25
		15,2-15,4	22-25
		22	9
		8,7-8,8	20,4
		20,4	20,4
		9,5	9,5
		14,9-14,6	20,4, 20,6

Amtlicher Teil.

Schutz trigonometrischer Marksteine.

Wie in früheren Jahren werden die Besitzer von Grundstücken, in denen trigonometrische Punkte liegen, darauf aufmerksam gemacht, daß die Marksteine und die Marksteinflächen, d. h. die kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmetern um den Markstein selbst, dem Fiskus gehören und die letzteren von der Bewirtschaftung ausgeschlossen sind. Diese Schutzflächen dürfen nicht vom Pfluge berührt und nicht geeget werden, denn durch die geringe Verbiegung des Marksteines ist der trigonometrische Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten wieder hergestellt werden.

Zwischenverhandlungen werden nach § 370, Ziff. 1 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bestraft. Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der preußischen Landes- triangulation fällt unter § 303 des Reichsstrafgesetzbuches und wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.

Es ist wiederholt vorgekommen, das Beschädigungen von Marksteinen von Kindern verübt worden sind; ich ersuche daher die Herren Schulleiter bezw. Lehrer, die Kinder entsprechend zu belehren und auf die Bedeutung der Steine hinzuweisen zu wollen.

Die Gemeinde- und Gutsverwaltende sowie die Landwirte erlaube ich, die Besitzer von den Grundstücken, auf denen Marksteine stehen, auf deren Bedeutung aufmerksam zu machen, die Marksteine ihres Bezirks alljährlich mindestens je einmal im Frühjahr und im Herbst zu besichtigen und etwaige Beschädigungen oder Zwischenverhandlungen sofort hierher anzugehen.

Torgau, den 5. Oktober 1925.

Der Landrat. S. A.: Rißmann.

Veröffentlicht. Annaburg, den 13. Oktober 1925.
 Der Gemeinde-Vorsteher. Senze.

Riefenschwindel bei der Reichsbank.

Befischung eines Schechs über 600000 Mark.
 Berlin, 14. Oktober. Unter dem Verdacht seit langen Jahren verübter Betrügereien ist von der Kriminalpolizei jetzt einer der leitenden Reichsbankbeamten, der Leiter der Charlottenburger Girokasse, hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Die bisherigen Ermittlungen haben das überraschende Ergebnis gezeigt, daß der leitend als gewöhnlich bekannte Beamte durch schwere Fälschungen etwa 500 000 Goldmark an sich gebracht hat. Ebenso hat der Verhaftete einen Scheck über 600 000 Mark gefälscht, dessen Auszahlung im letzten Augenblick dank der Vorsicht des Direktors der Breslauer Reichsbank verwehrt wurde. Arnold hat sich mehrerer Mittelsmänner bedient und vermulich auch bei der Girokasse Helfershelfer gehabt.

Auf zum Reichskriegertag in Leipzig!

Am 18. Oktober 1925 findet in Leipzig der erste allgemeine deutsche Kriegertag statt. Aus allen Gauen Deutschlands werden in vielen Hunderten eben. Soldaten, die national denken und fühlen, herbeistromen, um sich an der gewaltigen Kundgebung zu beteiligen, die eine Stärkung und Festigung des Verhältnisses für die deutsche Schicksalsgemeinschaft werden soll. Neben dem Herz „im höchsten Bürgergrade“ wird sich auch der gefasste Stahlhelm Mitteldeutschlands unter Oberleutnant Diefenbergs Führung daran beteiligen. Die Organisation ruht in den Händen des Reichskriegertages, der mit der Durchführung der Veranstaltung den Sächsischen Militärverein, insbesondere den Bezirk Leipzig, beauftragt hat.

Die Teilnehmer des Reichskriegertages werden in zwei großen Zügen durch die Stadt Leipzig nach dem Bötterschlagplatz demnächst ziehen: Der Kuffhäufer-Zug mit zahlreichen historischen und künstlerischen Gruppen besteht aus den Angehörigen der im Kuffhäuserverein vereinigten Militär- und Kriegervereine; in ihm werden auch die Ehrenstoffe und befreundeten Organisationen, wie Regimentsvereine, Feldamerikabund, Landwehr- und Reservevereinigungen usw. marschieren. Der andere Zug wird von den Angehörigen des Stahlhelms und anderer Wehrverbände gestellt. Sämtliche Teilnehmer sammeln sich danach auf dem Ausstellungsplatz, um dort in erster Gedächtnisfeier der im Felde gebliebenen Kameraden kurz zu gedenken.

Der Kuffhäufer-Zug, der eine Länge von etwa zwei Stunden haben wird, nach den bisher vorliegenden Nachrichten wird in abwechselnder Heterodacht reißen, denn die Vorstände des Sächsischen Militärvereins-Bundes und des Kriegertages folgen. Ihnen reißen sich die Ehrenstoffe an die Spitze aller nun folgenden Vereine, werden die Angehörigen des „Ehren Regiments“, des ehemaligen Kgl. Sächs. Inf.-Regts. Nr. 107, bilden. Außer den zahlreichen Musikkapellen, unter denen die etwa 70 Mann starke Brüder Andreas-Sober-Kapelle in Nationaltracht mit ihren jübischen Marktenbetinnen besonders gefasst dürfte, werden noch viele historische Uniformen den Zug interessant gestalten. In einer Reihe von kunstfertig zusammengestellten Gruppen soll die deutsche Vergangenheit und der Werdegang der deutschen Wehrmacht dem Zuschauer vor Augen geführt werden.

Bisher sind folgende Gruppen angemeldet: Schlachtfeld der Teufelsburg, Dresdenwälder, Heiteritz aus dem 30. Jahr. Krieg; Die langen Kerle von Reichsam; Heiteritz aus dem 7. Jahr. Krieg; Schiffschiff der Haken; Kästner Jäger; Tannauer Jahn; Taubenring der Heter Wittenberg; Halbtag der Kauft; Artillerie und Pioneer-Gruppen.

Am Abende des Tages werden dem Zuschauer noch ganz besonders eindrucksvolle Bilder geboten: Dort marschieren die China- und Afrika-Krieger mit ihrem 30spännigen Ochsenkarren, einem chinesischen Kleinenwagen und Afrikaner; ferner der Feldpolibund mit eigener Gruppe und die Marine mit einem von einem der ersten Künstler unserer Stadt entworfenen Feldwagen: „Seeferst ist not“ mit der gefasste Band Deutscher Marinevereine und des Vereins im historischer Sinn ist. Gehen seinen Grundstücken bezeugen zur Hebung und Förderung der Volksgesundheit, kann durch die historische Betätigung beiderlei Geschlechtes den vielen Volksgenossen entgegen getreten werden. Der Abend wird in bunter Reihenfolge gute sportliche Leistungen zeigen, wird doch der Arbeiter-Zumverein „Fritz-Kuf“ Weiblich-Kindernittenberg, von denen Mitglieder bei der Arbeiter-Olympiade in Frankfurt bei den tumerischen Wettkämpfen an erster Stelle standen, mit. Erwähnt ist noch das Tambourcorps, welches an diesen Abend den Besuchern durch seine gut eingebite Marche zurückbleiben wird. Alles in allem wird der Abend jeden Besucher zufriedenstellen, denn es wird ein gutes sportliches Programm geboten.

Aus-Schau. Am Donnerstags Abend ging im hitigen Palast-Theater der wertvolle Film „Eich und Haben“ nach dem weltberühmten Roman von Gustav Freitag in Szene. Derselbe brachte herrliche Bilder von der deutschen Vergangenheit in ehemals polnischen Gebieten, schilderte die Not der deutschen Anfelder, veranlaßt durch den Fanatismus der Polen und wurde dadurch so aktuell auf die Zuschauer, daß sie die Ereignisse in Gegenwart zu erleben glaubten. Da gleichzeitig eine sehr passende Musikbegleitung die Bilder eintrachte, waren die Zu-

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, verankert der Arbeiter-Zumverein „Jahn“ in Bürgergarten ein Büfenschaustücken. In alter Erinnerung werden die Leistungen des Vereins in sportlicher Hinsicht sein. Gehen seinen Grundstücken bezeugen zur Hebung und Förderung der Volksgesundheit, kann durch die historische Betätigung beiderlei Geschlechtes den vielen Volksgenossen entgegen getreten werden. Der Abend wird in bunter Reihenfolge gute sportliche Leistungen zeigen, wird doch der Arbeiter-Zumverein „Fritz-Kuf“ Weiblich-Kindernittenberg, von denen Mitglieder bei der Arbeiter-Olympiade in Frankfurt bei den tumerischen Wettkämpfen an erster Stelle standen, mit. Erwähnt ist noch das Tambourcorps, welches an diesen Abend den Besuchern durch seine gut eingebite Marche zurückbleiben wird. Alles in allem wird der Abend jeden Besucher zufriedenstellen, denn es wird ein gutes sportliches Programm geboten.

Aus-Schau. Am Donnerstags Abend ging im hitigen Palast-Theater der wertvolle Film „Eich und Haben“ nach dem weltberühmten Roman von Gustav Freitag in Szene. Derselbe brachte herrliche Bilder von der deutschen Vergangenheit in ehemals polnischen Gebieten, schilderte die Not der deutschen Anfelder, veranlaßt durch den Fanatismus der Polen und wurde dadurch so aktuell auf die Zuschauer, daß sie die Ereignisse in Gegenwart zu erleben glaubten. Da gleichzeitig eine sehr passende Musikbegleitung die Bilder eintrachte, waren die Zu-

Dr. Thompson's Seifenpulver
 ist ausgiebig im Gebrauch spart Zeit und Mühe
 Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pf.

schauer von Anfang bis zu Ende im Bann der Vorstellung. Die schönsten Anichten der Schwed in 2 Teilen sowie die neue Wochenchau Deutlich-Wode verwohltandigen das gut gewählte Programm und dürfte dieser Film auch in den folgenden Tagen seine Anziehungskraft bewahren.

Offter Bez. Halle. (Kirtentag). Am Sonntag, den 18. Oktober soll hier der erste Kirtentag unseres Kirtentages stattfinden. Die Festpredigt hält Gen. Sup. D. Schöttler-Mandeburg, den Hauptvortrag hat Obergeneur Duad-Bitterfeld übernommen, er spricht über das Thema „Evangelischer Frontdienst“. Nachdem in anderen Kirtentagen unserer Provinz gut besuchte Kirtentage stattgefunden haben, rechnet man auch im Kirtentage Wittenberg mit starker Beteiligung.

Rähnitz bei Bretlin (Kreis Torgau, 14. Oktober. Ein Schadenfeuer entstand gestern früh auf dem Grundstück der Witwe Kleinjäger. Durch spielende Kinder wurde kurz nach 8 Uhr die Scheune angezündet, die bis auf die Mauern niederbrannte. Durch schnell herbeigekommene Ortsbewohner konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt und die anderen Gebäude erhalten werden.

Torgau, 14. Okt. Der Staatsanwalt hat gegen das Urteil im Prozeß Vogl-Merres, soweit es auf Freispruch erkannt, Berufung eingelegt. Ebenso haben die Angeklagten durch ihre Verteidiger Berufung einlegen lassen. Die Berufungs-Verhandlung findet in Torgau statt.

Wittenberg, 14. Oktober. Reichspräsident von Hindenburg pöferte gestern mittag mit dem fahplanmäßigen D-Zug 12.07 auf der Fahrt nach Kösen unsere Station. Auf dem Bahnhof waren u. a. Herr Oberbürgermeister Wurm erschienen. Die 13 Jahre alte Tochter des Herrn Oberbürgermeisters Wurm sollte dem Reichspräsidenten einen Blumenkranz mit einem Briefchen überreichen. In dem Briefe wurde der Herr Reichspräsident mit folgenden Worten

begrüßt: Die Lutherstadt Wittenberg grüßt den Herrn Reichspräsidenten. Wittenberg, 13. Oktober 1925. Der Oberbürgermeister. Ehe die Tochter des Herrn Oberbürgermeisters den Strauß überreichen konnte, setzte sich der Zug wieder in Bewegung und mußte dieselbe nun die Fahrt bis Halle mitmachen, ebenso der sie begleitende Schupo-Oberwachmeister Hufung. Mit beiden unfeindlichen Fahrgästen unterhielt sich der Herr Reichspräsident in leutseliger Weise und beide fuhren als Gäste dieselben von Halle aus zurück nach Wittenberg.

Reeha, 13. Okt. Seit einiger Zeit steht auf dem Hofe des Stellmachermeisters Richter hier ein Kastanienbaum in voller Blüte. Gewiß eine Seltenheit in dieser Jahreszeit.

Jüterbog. Ein erheblicher Gewinnanteil der Preuß. Klassenlotterie war nach Jüterbog gekommen. Diese alle Gemüter erregende Nachricht brachte den Arbeiter St. auf den genialen Gedanken, seinerseits Vorteil daraus zu ziehen, da niemand wußte, wer die Gewinner seien. Er verbrachte unter der Hand die Nachricht, daß er einen nicht unerheblichen Anteil des Gewinnes erhalte — und karkte dadurch seinen Kredit. Jedermann gönnte der armen Familie das „Glück“. Er kaufte man gern, Anzüge, Möbel usw.; fast überall verkaufte man gegen den zahlungsfähigen Kunden. „Glück und Schwindel.“ — St. kaufte und verkaufte ein Teil des Erlösbandes. Dienstag lieferte man den klichig gewordenen Betrüger im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ein.

Dessau, 14. Oktober. Heute vor 125 Jahren, also am 14. Oktober 1800, verließ der größte britische Seeheld, Admiral Horatio Lord Viscount Nelson, auf einem Elbschiff bei Dessau. Er kam von Dresden die Elbe herunter, um nach Hamburg zu fahren, und hatte umweit der Hölzlauer Elbbrücke übernachtet. In seiner Begleitung befand sich seine

Gefährt, die Lady Emma Hamilton. Nelson hat bekanntlich 1798 die französische Flotte bei Abukir vernichtet und am 21. Oktober 1805 die gleiche Flotte nochmals bei Trafalgar geschlagen.

Antrag auf Vorzugsrente. Nach dem Anleihe-Auslösungsgesetz haben debittige Anleihebesitzer einen Anspruch auf eine Vorzugsrente. Wer eine Vorzugsrente beantragen will, muß zunächst bei einer Vermittlungsstelle (Bank, Sparkasse, Genossenschaft usw.) seine Anleihen zum Umtausch anmelden und die Gewährung von Auslosungsrechten für sie beantragen. Nach Stellung dieses Antrages kann die Vorzugsrente bei einer Bezirksfürsorgestelle beantragt werden. Die Anträge sind auf Vordrucken zu stellen, welche die Bezirksfürsorgestellen verausgaben. Die Anträge sind nur bei den Bezirksfürsorgestellen einzureichen.

Markt-Kalender.

Am 19. Oktober:	Schweinem. in Ortrand, Kram. und Glatshorn. in Wittenberg.
20.	Wiedm. in Kirchhain N.O.
21.	Wiedm. in Schönevalde, Wiedm. in Wittenberg.
22.	Kramm. in Schönevalde, Wiedm. in Ortrand.
23.	Kramm. und Schweinem. in Prehsch.
24.	Wiedm. in Uebigau.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag vorm. 1/10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst.
Katholische Kirche. Sonntag vorm. 1/11 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichte.
Paruzien: Am Sonntag, nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst.
Sonntag abend 8 Uhr: **Erntedankfest.** Liebesgaben werden nachm. von 2-4 Uhr im Gemeindefaal erbeten.

Bekanntmachung.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Abhaltung von Holz- und anderen Versteigerungen auf Grund des § 6 Abs. 5 der Proo.-Polizei-Verordnung vom 27. 10. 1905 — U. W. S. 365 ff. — über die Heilighaltung der Sonn- und Feterlage, an Sonntagen verboten ist.

Annaburg, den 26. September 1925.
Der Amtsvorsteher. Senze.

Anmeldung des Altbesitzes von Reichsanleihen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Geltendmachung von Altbesitz-Ansprüchen (Umtausch und Gewährung von Auslosungsrechten) für Reichsanleihen in der Zeit vom 5. Oktober d. Ja. bis spätestens Mitte Februar 1926 bei den Vermittlungsstellen erfolgen muß. Die Termine für die Anmeldung zum Umtausch des Neubestehes sind noch nicht festgelegt.

Als Vermittlungsstelle ist auch die **Gemeinde-Sparkasse zu Annaburg** zugelassen. Wir fordern daher hiermit unsere Kundenschaft zur Anmeldung der Altbesitzansprüche bei uns auf. Die für die Altbesitzbegründung erforderlichen Formulare (Antragsordrude und Erläuterungen) liegen an unserem Schalter aus.

Um eine rechtzeitige Weitergabe der Anmeldungen durchzuführen zu können, liegt es im Interesse der Kundenschaft selbst, die Anmeldungen möglichst rechtzeitig vorzunehmen und zwecks Vermeidung von Verzögerungen insbesondere auch die amtlichen Anweisungen zur Ausfüllung der Formulare genau zu beachten. Zu näheren Auskünften stehen wir jederzeit gern zur Verfügung.

Girokasse der Gemeinde-Sparkasse zu Annaburg.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in meinem Auktionslokal Gasthof zum Gold. Ring in Annaburg einen neuen Küchenschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Gallo, Obergerichtsvollzieher in Bretlin.

Kote und weiße Kartoffeln,
vorzüglich im Geschmack und Ertrag, verkauft, wie sie der Stad liefert

Böttcher, Gut Raundorf.
Verkaufe gute ausgelagerte **Speise-Kartoffeln,** rote und weiße, sowie **Futtermohrrüben** | **Speisemohrrüben**
Zentner M. 2.50 | Zentner M. 3.00
Kartoffeln tiefere frei Haus.
R. Heinlein.

Zahn-Praxis
Karl Kretsch, Dentist
Holzdorferstr. 17
Sprechstunden: Wochentags 8-12 und 2-6 Uhr; Sonntags 9-12 Uhr

Persil
Die unerreichte Qualität
das ist das Geheimnis des großen Erfolges. Den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut“ oder gar „besser als Persil“ sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren: Persil ist das vollkommene Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts Besseres!

Henkel, Henke's Wasch-u. Back-Soda
d. u. s. Einweichmittel.
Überborten für Küche und Haushalt

Befiedlung und Aufteilung des größten Teiles des Moeller'schen Stadtplatzes Annaburg.
Zwecks Bekanntheit der Bedingungen, zu denen die Ländereien und Wiesen des obigen Gutes aufgeteilt und verkauft werden sollen, haben wir einen Termin auf
Sonnabend, d. 17. Oktober 1925 abends 8 Uhr im Gasthof „Waldschlößchen“
Besitzer: E. Kleinberg in Annaburg anberaumt, zu dem wir Interessenten einladen. Teilweise sollen auch kleinere Aker-Parzellen zur Hebung von Kleinbetrieben zu günstigen Zahlungsbedingungen abgegeben werden.
Deutsche Landverwertungs Gesellschaft
Berlin W. 9, Potsdamerstraße 19.

Nähmaschinen, Fahrräder, Centrifugen
in größter Auswahl zu billigstem Tagespreis, gebe auf Teilzahlung!

Nacht 20 **Fritz Ködler,** Fernruf 53
Reparatur-Werkstatt und Emailieranstalt
Autogenschweißerei.

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
empfehlst Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stechensperd-Käse** die beste Liliemilchschleife. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Apotheke Annaburg, Drogerie Otto Schwarze.

Zahn-Melior
Annaburg, Torgauerstraße 27, im Hause Konditorei Schüttauf.
Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag u. 9-1 und 2-6 Uhr.

E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Neue Gänsefedern
mit allen Daunen, Bünd 3 Mtl., bessere 4 Mtl., 4 Mtl., sehr gute 5 Mtl., geöffnete Bettfedern 4 Mtl., 4.00 u. 5.00 Mtl., prima gereifene Gänsefedern 4 Mtl., 6.25 Mtl., bessere 7.25 Mtl., sehr gute 8.25 Mtl. verkaufen per Maßnahme, u. nehme was nicht gefällt zurück.
Rudolf Gielisch, Gänsefedernhändler, Neutrebbin (Oberbruch).

Feinstes neues **Sauertraut,** 2 Pfd. 25 Pf., empfehlst **J. G. Frigische.**

Prima junges Mastrindfleisch
empfehlst **Gustav Dubro.**

Das große Vertrauen
das man seit Jahrzehnten der M. Brockmann'schen „Zwerg-Mark“ entgegenbringt, ist auf die überragende Wirkung dieses berühmten, gemäßigten Futtermittels zurückzuführen. Vorrecht beim Einkauf! Echt nur in gelbem Original-Pack — mit Inse!

Neu: Brockmann's Patent-Nährstoff
der physioologisch vollkommenste Mineralnährstoff — Brosepekt kostenlos.
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritz, 1291.
Zu haben in Annaburg bei D. Schwarze, Drogerie; J. G. Frigische, Kolonialwaren.

Fenster und Türen, Möbel aller Art
in einfachster bis reichster Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen in Qualitätsarbeit empfehlst
Wilh. Kunze, Annaburg
Bau- und Möbelwerkerei, Sarg-Magazin.

Werkzeuge aller Art:
Schrot-, Bügel- und Handsägen, Sobeleisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senen, Sägeeln, Beile, Aexte, Mauerhammer und Aellen.
Haushaltungs-Geräte:
Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Rohre.
Ferderschneemaschinen.
Wilhelm Grahl.

Für Herbst und Winter!
empfehlst zu den billigsten Preisen:
Damen-, Bad-, Fisch- und Kinder-Mäntel = Sportwesten
Sportwolle eingetroffen
Seb. Schimmeyer

Herren-Konfektion

Mäntel :: Anzüge :: Regenmäntel

Ich führe darin nur gute Qualitäten, lege großen Wert auf beste Verarbeitung, habe stets eine reichhaltige Auswahl, sodaß Sie bestimmt zufrieden sind.

Carl Quehl.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg u. Umg.

E. G. m. b. H.

Sonntag, den 25. Oktober 1925, nachmittags 3 Uhr findet die

Ordentliche General-Versammlung

im Gasthof „Neue Welt“ statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1924/25, Bericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes.
2. Wahl eines Vorstandsmitglieds (Kontrollleur).
3. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern und zwei Ertragmännern.
4. Geschäftliches.

Anträge der Mitglieder müssen nach § 17 Absatz 2 des Statuts fünf Tage vorher beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats schriftlich eingereicht sein.

Der Aufsichtsrat.

S. A.: W. H. Schüttauf.

Der richtige Weg, die richtigen Preise!

Blusen-Barchent von 80 Pf. an
Blusenstreifen „ 65 „
Cheviot „ 1,75 M. „
Musseline „ 90 Pf. an
— Crep marocain —
Eolienne — Sammet.

Bezüge von M. 10.00 an

Inlett, federdicht
Hemden aller Art, Hosen
Schlüpfer, Strickjacken
Strickwesten u. Mäntel

Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge.

Ernst Beschte

Adlerstraße :: Adlerstraße

Palast-Theater.

Sonabend und Sonntag abend 8 1/2 Uhr:

„Goll und Haben“.

Sieben Akte nach dem weltberühmten Roman von Gustav Freitag.

Mitgliedern: Die schöne Schweiz I. u. 2. Teil

N.B. Dem verehrlichen Publikum von Annaburg und Umgegend wird dieser Film ganz besonders empfohlen, da der Roman „Goll und Haben“ von Gustav Freitag wohl zu den berühmtesten literarischen Erscheinungen der Gegenwart gehört. Zunächst sei der Hinweis gestattet, daß die Geschichte der Polen in diesem Film hervorragend geschildert wird. Ein Werk unübertrefflichen Wertes.

Künstler-Konzert.

Vorverkauf ab Donnerstag nachmittags 4 Uhr zu allen drei Vorstellungen. Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze.

Die neueste Wochenschau Nr. 31

vervollständigt das Programm. die Direktion.

Ihm gültigen Aufpruch bittet

Sonntag nachmittags 3 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung.

Café Schüttauf.

Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:

Künstlerkonzert

Trio der Rohr'schen Kapelle
Violine — Cello — Klavier.

Ihren Winter-Bedarf

Damen-Mäntel
Wollene Kleider
Wollene Blusen
Bardend-Kleider
Bardend-Blusen

Herren-Ulster
Gummi-Mäntel
Winter-Joppen
Unterhosen
Unterjacken

Trikot-Untertaillen

Blaue Reformhosen

Schlüpfers :: Strümpfe :: Handschuhe

kaufen Sie mir

gut und preiswert!

Mein Geschäft ist an den Sonntagen im Oktober von 11—4 Uhr geöffnet!

Carl Petzold.

Corned-Beef

empfeht
S. G. Hollnigs Sohn.



Der Arb.-Turnverein „Jahn“

(Mitglied des Arb.-Turn- und Sportbundes) veranstaltet am:

Sonabend, den 17. Oktober im Saale des „Bürgergarten“ unter Mitwirkung mehrerer Gruppenvereine ein

Bühnen-Schauturnen.

Das reichhaltige Programm wechelt in turnerischen und sportlichen Aufführungen, sowie in Volks- u. Singtänzen.

Allen Besuchern einen guten sportlichen Abend der Arbeiter-Turn- und Sportfeste bieten, haben wir alle Einwohner, insbesondere die Arbeiterschaft, hierzu freundlichst ein.

Die Vereinsleitung.

Beginn 8 Uhr. — Rauchen höflich verboten!

Lichtspielhaus.

Freitag, Sonnabend, Sonntag abends 8 1/2 Uhr:

Der große Aufklärungs- und Sittenfilm:

Vermisszte Töchter.

(Mädchenhandel.)

7 große Akte. 7 große Akte.

Müßiggang Strafe
Gelbes Licht
Das Mädel erkrankt
Lauernde Schwestern
Ein süßes Gesicht
Niedliche Steine
Ein ratterndes Flugzeug
Trippelt entlang
Nur armes Geschick
Klopft hart und bang
Bleich glimmt der Mond
So weltentriekt.

Ein wüßiger Schritt
Das Mädel erkrankt
Ein Tuch über Kopf
Ein hilfloses Schrei
Ein ratterndes Flugzeug
Der Nachhaken vorbei
Freu' hart lie, in Wasser
in Sand und Schmutz
Es gab keinen Engel
für ihren Schatz.

Eine Mutter hat schmerzlich die Hände gerungen:
„Mein einziges Kind hat die Großstadt verschlungen.“
Väter, Mütter — die ihr eure Töchter beschützen wollt,
Töchter — die ihr die stille Heimat mit der Asten
habt vertauscht, — verkauft nicht,
Cud' diesen Großfilm anzusehen.

„Mountry als Detektiv“ in 2 Akten.

Heute: Freitag wieder Konzert
des gelamten Köhler'schen Orchesters.

Für Herbst u. Winter

Ulster und Paletots

Loden-Mäntel

Loden-Pelerinen

Loden-Joppen

Gummi-Mäntel

Wagen-Mäntel

Windjacken

in jeder Ausführung zu äusserst niedrigen Preisen!

Kleinteich & Albers

Wittenberg.

Sonntag, den 18. und 25. Oktober von 11—5 Uhr geöffnet!

Hektographenblätter

zu haben bei Steinbeiß.

M.-T.-V.

Sonabend, d. 17. d. M.,

abends 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

im Goldenen Ring.

Wegen des am 6. Dezember in Annaburg stattfindenden Gedenktages des Elbe-Eisfestes bitten wir die Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

„Goldener Ring.“

Sonntag, den 18. d. Mts., von abends 7 Uhr ab

öffentliches Tanz-Kränzchen,

wogu freundlichst einladet Max Däumichen.

Naundorf.

Sonabend, den 17. Oktober bei Herrn Müller,

Musikerball.

Eintritt 25 Pfg. Tanz frei.

Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Die Lira am Scheidewege.

Stallen, das jetzt seinen Willen kundgegeben hat, sich an den Verhandlungen über den Sicherheitspakt zu beteiligen, leidet unter großen inneren Schwierigkeiten. Eine der bedeutlichsten darunter ist die Unsicherheit der Währung. Über das Thema wird uns von einem italienischen Mitarbeiter geschrieben:

Die italienische Währung steht am Scheidewege; unter drei Straßen hat sie zu wählen: Inflation, Stabilisierung, Deflation. Wie stellen sich die verschiedenen Wirtschaftskategorien des Landes zu dieser Wahl und welche unter ihnen haben Aussicht, in der Währungsfrage die Regierung entscheidend zu beeinflussen?

Da ist vor allem das selbstbezweckende Anlage- und Spekulativkapital, das kleine Spar- und kleine Mittel, deren Kapital nicht groß genug ist zu spekulativer Betätigung oder die eine bescheidene, aber feste Verzinsung den mit Aufregungen verbundenen unsicheren und schwandelnden Spekulationsgewinnen vorziehen. Kleine und mittlere Geschäftskreise, welche den der heimischen Wirtschaften mühsam abgerungenen Gewinn ein für allemal sicherstellen wollen. Mit anderen Worten: der gute solide Mittelstand, dessen Lebensziel und Ehrgeiz es ist, in geordneten Verhältnissen zu leben, mit Ehrlichkeit und Ehrgefühl zu arbeiten, den sie sich friedlich und reich wünschen, damit er die Zinskassette pünktlich einlösen kann.

Das Sparvermögen ist groß in seiner Gesamtheit, aber es ist verzerzt, nicht organisiert und machtlos und wird daher mühselos von den wuchtigeren und organisierten Finanzmächten der Banken und Industrien an die Wand geschlagen. Diese Schicht hat mit Grausen ihre mageren Zinsgrößen sich erwidern und ihre Zahlungen dahinschwinden, sie leidet und jammert, aber sie hat kaum den Mut und die Fähigkeit, die Fäden in der Laube zu halten, die weniger noch die Fäden zu steuern. Unmöglich zu sagen, daß die Gruppe keine Inflation will, sondern Deflation, ebenso unmöglich zu sagen, daß niemand ihrer Rufe achtet, und daß der Wirtschaftskreis von den anderen Schichten fröhlich und froh über ihre Leiden hinweggezogen wird.

Die zweite Kategorie ist das bewegliche, aktive, spekulative Kapital: Banken, Industrie und Handel. Für die Bank ist das Geld Ware, ohne Ware kein Geschäft. Die Bank sieht auf dem Zinsschnitt, Deflation bringt Geldmangel, Zahlungsstörungen und Konturre, ist also ein Absetzer; schon die Stabilisierung zieht Geldmangel nach sich, wie das deutsche Beispiel zeigt, also ist auch sie nicht uninteressiert. Inflation ist zwar nicht gerade sympatisch, weil man nicht weiß, wie es nachher weitergehen soll, aber sie ist das kleinere Übel und der einzige Weg, auf dem die mandrierbare Masse der Ware "Geld" beschafft werden kann. Also Inflation, deren Schaden der Nutzen, nachher werden wir die Sache schon deckeln. Die Industrie weiß, was sie will, sie will die Inflation. Zwar sagt sie das nicht offen, aber sie will die wenigstens zum Auslaufen gegen Deflation und Stabilisierung. Wie schreibt der "Messaggero"? "Eine Stabilisierung unserer Valuta mag im Interesse des wegen der italienischen Konturrentz beunruhigten Auslandes liegen, sie liegt aber nicht im Interesse Italiens. Die Entwertung der Lira fördert die Ausfuhr Italiens. Die Industrie kann Preise senken, die mit den englischen und amerikanischen erfolgreich konkurrenzieren können. Von diesem Standpunkte hängt die Gültigkeit und die internationale Konkurrenzfähigkeit der italienischen Industrie ab, und dieses Privileg der italienischen Valuta muß daher unter allen Umständen erhalten bleiben." Also keine Stabilisierung, dafür, daß die Valuta dann ab und zu ein wenig ins Aufsteigen kommt, um das "Privileg" wirksam zu erhalten, wird schon gefragt werden. Und hinsichtlich der Deflation schreibt der "Messaggero": "Weniger man zur Deflation übertritt, um so mehr Italien in Bezug auf die Rohstoffe vom Auslande frei machen, um so durch Ausnutzung seiner Wasserkräfte die Kohle über-

flüssig machen, muß es das Privatkapital in eigenen Lande erhöhen, muß es eine eigene große Flotte besitzen." Die rentable Industrie ist in der Hinsicht einzig mit jener anderen Industrie, die sich aus dem Preisabgang der Kriegszeit herübergerettet hat und die in der scharfen Jugluft normaler Weltmarktlage längere Zeit verdrort wäre.

Der Staat will offene Grenzen, feste Währung. Inflation ist die Deflation für ihn gleichermaßen ein Übel; es ließe sich zwar mit dem einen ebenso wie mit dem anderen verdienen, aber diese Vorteile bleiben zurück hinter denen, die eine fixierte Währung, ein fester Boden unter den Füßen bietet. Inflation bedeutet schwindende Kaufkraft der Massen, Deflation schafft Geldmangel mit demselben Endergebnis. Der Einfluß des Handels auf die wirtschaftliche Regierung ist geringer als der der Industrie. Er stand dem Nationalismus von Anfang an feindselig gegenüber.

Der Arbeiter hat nicht das geringste Interesse an einer Inflation, aber die Kraft der Organisationen ist gegenwärtig schwach und im Lande fast ohne Einfluß. Einfluß besitzen die Banken und vor allem die Industrien. Es ist daher anzunehmen, daß die italienische Regierung die Valuta den Weg der Inflation wandern lassen wird, und an Anzeichen hierzu zeigt es heute schon keineswegs. Mussolini wies die Unterstützung zurück, daß er eine Stabilisierung der Lira plane. Der Notenumsatz hat in kurzer Zeit schon vor Wochen eine Erhöhung um 250 Millionen Lire erfahren und diese Vermehrung ist weiter vorgezeichnet, so daß es sehr zu aussieht, als ob gegen die Inflation kein Kraut mehr gewachsen wäre. Salmo Carnovali, Rom.

Rah und Fern.

Feier des 500 jährigen Bestehens der Stadt Lind. Die Stadt Lind beging die Feier des 500 jährigen Bestehens, verbunden mit der Einweihung des neuen Rathhauses. Unter den Ehrengästen nahm General der Infanterie v. o. Beck aus Berlin, der Befehrer Haupt von der Aufsichtsbauerei, an der Feier teil. In der Festrede der städtischen Körperschaften übertrug Ministerialdirektor Dr. Kochers vom preussischen Innenministerium die Grüße und Glückwünsche des preussischen Staatsministeriums.

Denkmalsweihe bei den Augustinern. In Berlin fand im Beisein von Hindenburg, Prinz Oscar von Preußen, Erz. Sirtz, Arnim, General von Wisberg und a. m. die Einweihung des Gefallenendenkmals des Königin-Augusta-Garde-Regiments Nr. 4 und der beiden Kosakenregimenter Nr. 8. 55 und 202 statt. Der ebenfalls anwesende Minister der Finanzen und der Großherzog von Baden ließen durch Beauftragte Kränze niederlegen.

Selbstmord eines Schwärzfabrikanten. Das Auto eines Berliner Rechtsanwalts stieß mit einer Kraftwagenschleife zusammen. Diese geriet, vermutlich durch Explosion des Benzinhalters, in Brand, doch konnte das Feuer schnell gelöscht werden. Glücklicherweise waren in beiden Wagen keine Verletzte. Der Führer des Privatwagens stürzte in die Anlagen eines großen Gartens und in der Nähe der Unfallstelle. Dort wurde er später mit einer Schußverletzung am Kopfe tot aufgefunden. Er hatte eine Schwärzfabrik unternommen.

Selbstmord eines Regierungsrats. Im Schnellzug Breslau-Dresden hat sich der in der Mitte der fünfziger Jahre lebende Regierungsrat Kuboff Meber aus Breslau erschossen. Der Lebensmüde hatte ein phlogisches Mittel zuvor mit hartem Bismutabraden auf die Stirn gesetzt. Nach hinterlassenen Briefen ist dieser Schritt in einem Anstöße des Schermer begangen worden.

Massenmord einer Mutter. In dem Frankfurter Vorort Bornheim hat in Abwesenheit ihres Mannes die Ehefrau Elsa B. erschossen und dann sich selbst und ihre drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 12, 10 und 9 Jahren, durch Erhängen der Gaschäume ums Leben gebracht. Den Anlaß hierzu hat die herrschende Wohnunugsnot gegeben.

Der Kreuzhof.

Reinenroman aus der Vorkriegszeit von Erich Diefel. (Nachdruck verboten.)

"Och! Wenn du viellecht die Agert meinst!" "Wirst schon wissen, wen ich meine!" "Gar nicht. Die Agert ist mit schlechter wie eine andere!" "Ich ist mich beeden für eine Rechte, die jedem Haderlamben, der an Ort vorübergeht, Augen macht!" Der schwarze Witt nicht ihm mit glimmendem Blick. Dann sagt er langsam: "So weit hat sie's freilich noch nicht gebracht, wie die Heister Magdalen, für der ihr Braubheit du einmal deine Hand hast wollen ins Feuer legen!" Hiesel erbleicht und tritt einen Schritt zurück. Dann schiebt er rauh heraus: "Du Lump - ebenfalls! Unterscheid dich, noch ein Wort zu sagen! Mit eine - jeh! Hände leg, ich dir der Magdalen über Braubheit ins Feuer!" "Wirt lacht höflich auf." "Du - nachher gib mir recht, daß sie dir mit verbrennen und in Rauch aufgehen, wie der Dim ihr Braubheit! Ausgejagt mit Schand und Spott hat sie die Lammhännerin, weil sie's mit'r Bauer gehalten hat, die..." Weiter kommt er nicht. Wie ein Tiger hat sich Hiesel auf ihn gestürzt und würgt ihn sinnlos. Dabei läßt er: "Gund verflucht! Kümm's jurick, die eltenigie Zugl! Jurick immer's... jäh ich dir!" "Aber wenn der Witt auch wollte, er kann's nicht; denn er liegt hilflos am Boden, der Feind kriecht über ihm und trachtet ihn, daß dem schwarzen Witt schier der Atem ausbleibt." Ganz leise und verächtlich zieht er jetzt den Schlagring aus der Tasche, um sich des Hiesels auf diese Weise zu entledigen. Da aber fringen die andern dazwischen und trennen sie gewaltam. Schweratmend, leichenblau lehn Hiesel am Tischpfosten. Der andere, dem das Blut aus einer Stirnwunde über's Gesicht läuft, lauert in hinterer Winkel der Hütte. Von dort sängelt der Witt seiner hellgrünen Augen, die wie

Ein Auto vom Zuge durchschritten. Kurz vor Bahnhof Dortheimbrüte bei Wrimkau fuhr ein Zug in ein der Henriettesbrücke gehörendes La f a u t o hinein. Der Zug durchschneit das La f a u t o und schlepte es noch ungefähr 100 Meter mit sich fort. Der Chauffeur und sein Mitfahrer wurden getötet.

Entdeckung einer holländischen Falschmünzerei. Der König in Rotterdam ist es gelungen, einer großen Falschmünzerei auf die Spur zu kommen und die Anfertigung falscher holländischer Silberbroschen (2½ Gulden) aufzudecken. In Verbindung mit dieser Angelegenheit sind nicht weniger als neun Personen verhaftet worden. Der Haupttäter soll ein gewisser André de Bruyn sein.

Einer Höllemaschine zum Opfer gefallen. Auf dem Hauptbahnhof von Goetz empfingen der Stationsoffizier und dessen Stellvertreter ein Paket, das dem Effen erprobte und sehr schwer besetzte. Das aus Brescia kommende Paket war eigentlich an die Station Goetz-Monte Santo adressiert, deren Chef Sekretär der sächsischen Partei ist, und war nur durch einen Irrtum auf dem Hauptbahnhof von Goetz eingetroffen.

Der amerikanische Tabakfabrikant gestorben. James Duke, der Tabakfabrikant, neben Rockefeller der letzte der alten Generation der Multimillionäre, die von nichts zu Kräftehufen emporklimmte, ist in seinem Wamprassal in der Carolina, wo er nach einjährigem Schuldschuld mit 8 Jahren seinem Vater auf einer kleinen Tabakfarm hieß. Er gründete 1890 den American Tabak Trust und wurde später Generaldirektor der Anglo-American Tabak Company und wohlhabender anderer Unternehmungen.

Dante Tageschronik.

Zahn (Wald). Bei einer scharfen Kurve vor Ludwigsbrunn und linken Hand zwei französische Autos zusammen und stürzten den Damm hinunter. Von den Insassen der Autos wurden zwei getötet und fünf verwundet.

Mordmord. Ein Einböden fuhr des Jahrs 65 offener wagen fahrender Autowagen in eine Gruppe von Kindern hinein - fünf Kinder wurden schwer verletzt.

Paris. Auf der Straße Terzagier-Laan ist ein Güterzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. Fünf Reisende wurden verletzt.

Paris. Die japanischen Uchi-Flieger haben ihren Flug nach London fortgesetzt.

Paris. Nach Meldungen aus Rom wurde in Caserta ein Hauptmann der Nationalmiliz während einer Feldvorstellung von fünf Männern, die angeblich den Oppositionsparteien angehören, fortgeschleppt und getötet.

Rom. Bei Caserta sind bis jetzt 18 Todesopfer des Eisenbahnunglücks geboren. In der Floridabüste ist bei schwerem Seegang ein Bergungsabwampfer gesunken. 17 Personen sind als Leiden geboren, 15 werden noch vermisst. Weitere sechs Personen wurden leicht verletzt.

Die Tagung "Die Freiheit der Jugend". In Kassel veranstaltete der Ausschuss der deutschen Jugendverbände eine große öffentliche Tagung, die die Fragen der Verführung der Arbeitlosigkeit und der Schwärzung eines der jugendlichen Weltanschauung der erwerbsfähigen Jugend bis zum 18. Lebensjahre behandelte. An der Veranstaltung nahmen außer den Vertretern der dem Ausschuss angeschlossenen 74 Jugendverbände eine große Anzahl von Vertretern der Behörden, der freien Wohlfahrtsvereinigungen und der Arbeitgeberschaft teil. Die Konferenz brachte ihre Meinung in der einstimmigen Annahme folgender Entschlüsse zum Ausdruck: Die öffentliche Tagung des Ausschusses der deutschen Jugendverbände ist durch die erachteten Belege aus für die Überzeugung worden, daß die Fortbildungen des Ausschusses der deutschen Jugendverbände von Januar und April 1925 zur gesetzlichen Regelung der Arbeit- und Freizeit der erwerbsfähigen Jugend von der Gesetzgebung bald erfüllt werden müssen, wenn nicht die gesundheitliche, geistige und wirtschaftliche Volkstraft während dauernden Schwächen erleiden soll. Sie bitten alle Organisationsstellen der Jugend- und Volkswohlfahrt, sich den wohlüberlegten einstimmigen Forderungen der 74 Jugendverbände aller Richtungen anzuschließen und ihnen zur baldigen Durchführung zu verhelfen."

"Mußt dir's mit so nahe gehen lassen, Hiesel! Wenn's so weit ist mit dir, nachher loast sie's mit Wert, daß... Da unerblich mit dir anders mit wildem Ausfagen, das wie Schindeln durch die Nacht klingen." "Wie doch das unsinnige Gedächtnis mit glauben von - vom dem Lammhänner! Das Kind, für das sie jetzt leiden muß - so wahr unser Herrgott im Himmel ist -, das ist mein!" "Hiesel!" "Ist mein! Was sie ihr sonst aufbringen, ist elendig derlogen! Kannst es jedem sagen, der's hören will!" "Aber warum läßt sie dann die Leut so reden? Warum loast sie's mit?" "Das weiß ich nit. Aber zu ihr muß ich jetzt. Auf der Stelle muß ich zu ihr! Hol mich nit auf, Benzli!"

Neuntes Kapitel.

Im Kirchhof geht's heute dunt und larmend zu. Was Fische hat und geben kann, ist auf der Straße, um die "Reigen drei Könige" von Haus zu Haus ziehen zu sehen. Die Fische durch den fruchtigen Schnee in buntem Fittlerfeld ein Burck, der an langer Stange einen goldenen Stern voranträgt als "Begleitzer". Um ihn herum tanzen in langen, weißen Hemden mit papierenen Ärmeln an den Schultern die "Englein". Und jetzt kommen, von Sireen gefolgt, gar feierlich die "Reigen drei Könige" in langen Mänteln mit goldenen Papieren, falschen Bärdern und ersten Miene. Einer davon ist mit einem hochschwarz gefärbt. Das ist der König aus Nördrhamb. Er hat die genau hinfachen, merken's wohl; der Schwarze, das ist der Sektierersohn, der lütfliche Wast, der sich da hinter Auß und Nauschopf gesteckt hat. Vor den Tieren der Häuser bleiben sie stehen, und die Sireen singen ihr Dreißigstied, die Bäuerin erachtet und ihnen ihren Lohn zueckt. "Viel haben wir halt lust nit im Haus, aber ein paar Krampfen hind noch da, weil ihr gar so brav singt. Mußt halt vorlieb nehmen." (Fortsetzung folgt).

Reiter in dem blattnarbigen, von schwarzem Haar umrahmten Gesicht schauen, hinüber zum Feinde. Und plötzlich geht er laut und höhnisch: "Kannst dich ja überzeigen, ob ich recht hab! Geh zur Räber-Mand nach Eppst, dort wirst sie noch antreffen, deine heilige Magdalen, wie sie... Kind'swächin näh'n tu!" Es ist, als ob das Wort wie eine Angel über die Köpfe der andern hinwegglöbe - mitten in Hiesels Brust hinein.

Reiter in dem blattnarbigen, von schwarzem Haar umrahmten Gesicht schauen, hinüber zum Feinde. Und plötzlich geht er laut und höhnisch: "Kannst dich ja überzeigen, ob ich recht hab! Geh zur Räber-Mand nach Eppst, dort wirst sie noch antreffen, deine heilige Magdalen, wie sie... Kind'swächin näh'n tu!" Es ist, als ob das Wort wie eine Angel über die Köpfe der andern hinwegglöbe - mitten in Hiesels Brust hinein.

Er wankt. Sein starkes, breiter Körper hängt an zu zittern, und die brannen, wie in jedem Schred aufgerissenen Augen treten fast aus den Höhlen. So fiert er den Sprecher an - stumm - ohne sich zu rühren.

Hensl, dem angst wird, daß diese stumme Erbitterung sich jäh in einem Wirt, doch befigeren Fortschritt Luft machen könnte, zieht den Freund kurzerhand zur Eir hinaus ins Freie.

Wie ein Kind läßt Hiesel sich genähren. Abwesend starrt er dann in die sternförmige Nacht; denn der Tag ist inzwischen verlungen hinter dem Gewölk.

"Kind'swächin näh'n - Kind'swächin näh'n!" - das Wort rauft und braut durch sein Hirn wie Sturmessen.

"Das also war's. So schön's um sie! Darum ihre hitte Brautgast, als er zum letztenmal sah im Spätberch. Darum die blasse Wangen, der bange, verlorene, weitliche Blick in ihren tiefen, blauen Augen... und er hat nicht einmal daran gedacht.

Arme, liebe Dien! Wie sie beide vermeint hatten, daß es nie ein Mensch erfahren werde - die beide - ach, und doch so süße Sturmmacht in des Strohkartens verlassener Hütte - jetzt kam es doch unter die Leut!

Und sie, die so folg weichen auf ihre Braubheit - mit Singern würden sie jetzt weisen auf sie - ein Kreuzweg lag vor ihr.

Wicht Haus und Seimat, wie er gewollt, hat ihr seine Siebe gebracht, sondern Schande in eine verdammtes Tier. Hensl legt ihm die Hand auf die Schulter.

Er und sie, die so folg weichen auf ihre Braubheit - mit Singern würden sie jetzt weisen auf sie - ein Kreuzweg lag vor ihr.

Wicht Haus und Seimat, wie er gewollt, hat ihr seine Siebe gebracht, sondern Schande in eine verdammtes Tier. Hensl legt ihm die Hand auf die Schulter.

Reiter in dem blattnarbigen, von schwarzem Haar umrahmten Gesicht schauen, hinüber zum Feinde. Und plötzlich geht er laut und höhnisch: "Kannst dich ja überzeigen, ob ich recht hab! Geh zur Räber-Mand nach Eppst, dort wirst sie noch antreffen, deine heilige Magdalen, wie sie... Kind'swächin näh'n tu!" Es ist, als ob das Wort wie eine Angel über die Köpfe der andern hinwegglöbe - mitten in Hiesels Brust hinein.

Land- und Hauswirtschaftliches

Stickstoffammler.

Einer der Hauptbestandteile der uns umgebenden Luft ist der Stickstoff. Keine Pflanze und kein Tier kann ohne Stickstoffernährung leben. Den ersten Fieber wir ihn in der Düngung mit Ammoniak und Salpetersäure zu, uns selbst und den Tieren aber hauptsächlich als Eiweiß. Alle Pflanzen beziehen also Stickstoff. Es gibt aber eine Reihe von Pflanzen, welche gleichzeitig den Boden, in dem sie wachsen, mit Stickstoff bereichern. Das sind die Leguminosen oder Schmetterlingsblütler, also Erbsen, Bohnen, Lupinen, Ceradella, Kleearten usw. Zieht man die Wurzeln einer dieser Pflanzen sorgfältig aus dem Boden, so entdeckt man, daß sie knollenförmige Verbindungen aufweisen, wie sie unsere Abbildung zeigt, und die den Grund einer Erkrankung machen. Tatsächlich sind diese Wurzelwucherungen auch mit Hilfe von Bakterien zustande gekommen, aber sie schädigen die Pflanze nicht, sondern sie bilden im Gegenteil für diese ein Stickstoffvorratlagar, welches nicht nur der betreffenden Pflanze selbst, sondern auch denen ihrer Nachbarn, welche mit ihnen auf demselben Scholle wachsen, zugute kommt.

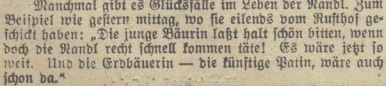
Auf dieser Erkenntnis, die schon den ackerbauteilenden Völkern des Altertums bekannt gewesen ist, ohne daß diese sich den chemischen Vorgang erklären konnten, beruht zum Teil der Erfolg der Gründüngung, durch welche die neuzeitliche Landwirtschaft auf leichten Böden so große Erfolge hat erzielen können. Von einer guten Gründüngungspflanze wird verlangt, daß sie schnell und reichwüchsig ist und durch ihre oberirdischen Pflanzenteile, wenn diese untergepflügt werden, den Boden mit einer Menge organischer Stoffe bereichert. Außerdem soll dem Boden die Stickstoffbereicherung durch die Wurzeln möglich werden. Einzelne Pflanzen werden nur wegen ihrer Eigenschaft gebaut, so beispielsweise dieser Antrodorung Senäge, aber sie ergibt bei weitem weniger Menge und ist gerade auf den trockensten und leichtesten Böden nicht so zuverlässig wie auf etwas niedrigeren und humofteren. Die meisten übrigen Säufererträge geben ein sehr hochwertiges Stroh, welches von allem Vieh gern genommen wird und dem Milchvieh schnell einfließt. Das haben in der Zeit während und nach dem Kriege auch die kleinsten Gegenstände beobachtet, wenn sie ihren Viehstand aus dem Erbsen- und Bohnenstroh aus dem Garten vertrieben. Leider wird dabei aber oft falsch verfahren. Unbedünnter reißt man die abgetragenen Pflanzen aus, statt sie stets abzuschneiden und die Wurzeln im Boden zu belassen. Darüber sollte sich nachgedacht jeder Gartenbesitzer ebensowie Gedanken machen wie der fortgeschrittenen Landwirtschaft. Die unheimliche Abbildung einer Wurzel, welche unsere Abbildung zeigt, ist es wert, nachdenklich betrachtet zu werden. Meist man sie aus dem Boden, so wird diese im Nährstoffen verarmt. Beläßt man sie darin, um sie früher

unterzuzugeln, so part man einen Teil der Düngung, die man sonst auf anderem Wege der Scholle zuführen müßte. Nicht nur in der Ackerwirtschaft, sondern auch in der Forstwirtschaft hat die Gründüngung, besonders die Lupinenbüchlinge, die verdiente Würdigung gefunden. Auch hier bereichert man verbrauchte Sandböden vor der Neuanforstung in ungeeigneter Weise, indem man den Schlag mit Lupinen bepflanzt und diese später unterpflügt. Wenig beachtet wird, daß auch die Schmetterlingsblütlertragenden Bäume, wie z. B. Magnien, Goldregen und ähnliche, als Stickstoffammler wirken und daß eine Umpflanzung mit Erbsen dieser Art in anderen Bäumen zuweilen einen guten Nährreiz geben kann.

Die trockene Beize des Saatgutes.

Wir haben uns in der letzten Nummer mit der Verbesserung der nassen Beize des Saatgutes beschäftigt und darauf hingewiesen, daß diese oft nicht richtig durchgeführt wird und dann auch nicht den erhofften Erfolg haben kann. Es gibt nun Länder, wo sich die nasse Beize aus anderen Gründen nicht empfiehlt. Bei der nassen Beize wird selten eine vollkommene Wiedererwärmung des Saatgutes erreicht. Ist nun in diesen Ländern auf die Saatzeit eine trockene Witterungsperiode gefolgt, so verkeimt das Saatgut infolge des bei der Beize erhaltenen Feuchtigkeitseinstufes. Aus diesem Grunde und wegen der Mängel der nassen Beize hat man zuerst in Amerika und Australien Versuche gemacht, die nasse Beize durch eine trockene zu ersetzen, bei der nützliche Ghemikalien in Staubform auf das Saatgut einwirken. Die Versuche haben voll befriedigt, so daß man in Europa zuerst in Dänemark daselbst Mittel anwendete. Neuerdings werden sehr bemerkenswerte Versuche in dieser Richtung in Ungarn ausgeführt, wo die gewöhnliche Ernteperiode um die Saatzeit sowohl im Herbst wie im Frühjahr die nasse Beize von jeher ausgeführt hat. Am königlichen pflanzenchemischen Institut in Ungarn haben sich seit geraumer Zeit zwei bedeutende Gelehrte, Professor Dr. Bodnar und Professor Kern, mit dieser Frage beschäftigt und sie sind zu guten Ergebnissen gelangt, daß im laufenden Anbaujahr schon der zweite Teil alles Weizens in Ungarn nach dem neuen Staubbeizeverfahren gebeit worden ist. Es erag sich, daß die in Amerika mit so gutem Gelingen angewendeten Präparate in Ungarn nicht denselben Erfolg gaben. Nach den gesammelten Erfahrungen stellte dann die Ghemoin A.-G., Fabrik für chemisch-pharmazeutische Produkte, in Upeck, ein neues Präparat her, welches im vergangenen Jahre der ungarischen Landwirtschaft unter dem Namen „Porzol“ übergeben wurde. Die damit in den Versuchsbetrieben angestellten Proben erwießen, daß dieses Präparat nicht nur keine keimfähig-

keine Wirkung ausübte, sondern die Keimung geradezu begünstigte. Das Verfahren der Einstäubung ist im Kleinbetrieb außerordentlich einfach, wie unsere Abbildung zeigt. Allerdings darf man nicht wie bei der Nassebeize die Saat mit dem Keimkasten in offenen Gefäßen zusammenbringen, da der feine pulverartige Staub des Porzols die Atmungsorgane zu sehr angreifen würde. Man fertigt sich daher



gunde Wirkung ausübte, sondern die Keimung geradezu begünstigte.

einem Saad aus Wachstum an, wendet die glatte Schicht nach innen, füllt ihn mit Saad und dem entsprechenden Zusatz an Staubbeize und schüttelt ihn nun auf und ab, wie es unser Bild zeigt. Nach 7 bis 10 Minuten ist die Einstäubung vollendet.

Es kann man natürlich nur bei ganz kleinen Saadmengen fertig werden. Bei größeren verwendet man in Ungarn einen einfachen Apparat an, den sich jeder selbst herstellen kann. Man zieht ein trockenes breites Faß auf eine Achse und legt diese so hoch auf ein Gestell, daß man bequem den Saad darunter aufstellen kann. Die eine Seite der Achse wird mit einer Kurbel versehen. Das Stundloch wird vierfach ausgehäut und an seine Stelle kommt ein genau und flautdicht schließender Deckel. Dann zimmert man sich einen abnehmbaren Trichter aus vier Brettern zum leichteren Einhängen und bringt unter der Trichterrinne eine Auslaufvorrichtung mit Fallstammern für den Saad an. Nun kommen zwei Zentner Saadgut in das Faß, denen 200 Gramm Porzol zugefügt werden, und dann wird das gut geschlossene Faß langsam zehn Minuten lang gedreht. — Ob die Beizung auch im gleichmäßig durchgehender ist, davon kann man sich durch Nachsehen überzeugen, da das Saatgut eine gleichmäßige rosa Färbung zeigen muß. Ist die Mischung durchgehend, so läßt man das begeizte Saatgut in den Saad ablaufen, wie es unsere dritte Abbildung veranschaulicht. Man wird zugeben, daß der Vorgang sehr einfach ist und vor der nassen Beize die Vorzüge hat, besonders den, daß das ganze Verfahren viel sauberer ist und das nachfolgende Ertragen der Körner auf dem Getreideboden wegläßt. Auch die Kosten sollen nicht ins Gewicht denn sie betragen je Doppelsentner Weizen nur 1½ bis 1¾ Kilogramm Weizen.

Bermischte Nachrichten.

— Vergnügungsreise mit aufsehender Geseheidung. Der Staat Yufatan in Mexiko ist von der Natur mit zahlreichen natürlichen Schönheiten bedacht worden. Trotdem sind Vergnügungsreisen nach Yufatan noch nicht sehr populär. Um mit den großen Strömen der Touristen, der um Yufatan einen Bogen macht, zum Nutzen des Staates ins Land zu leiten, hat jetzt der Senat von Yufatan ein Gesetz angenommen, das jedem beliebigen Fremden die Möglichkeit gibt, auf Grund eines einfachen Antrages Bürger von Yufatan zu werden, sich nach dreißigtägigem Aufenthalt im Lande von der respektiven Frau oder dem respektiven Manne scheiden zu lassen und dann sofort wieder an die Yufatanische Bürgerliste zu verzeichnen, um wieder in irgendeiner anderen Ghemikalien zu wohnen. Amerikanische Agenturen haben die Sache in die Hand genommen und versehen Propagandagettel, auf denen gedruckt steht: „Wichtige Nachricht für 30 Aufnahmestellen! Im Staate Yufatan Scheidung nach nur 30 Aufenthaltstagen erlangbar! Nicht notwendig leibschmerzliche Prozesse und teure Rechtsanwälte! Strengestes Geheimnis gewahrt! Amersuchen der 30 Tage hier! Nicht dem Fremden Gelegenheit, die berühmten vorgeschichtlichen Mayarinen zu beschämen.“ Also auf nach Yufatan!

Der Kreuzhof.

Bauernroman aus der Vorlesungszeit von Erich Cbenstein. 22] (Nachdruck verboten.)

Dann zieht der Zug unter Lachen und Scherzen weiter. „Zum Aufbauer“, sagt ein vorrückendes Englein, „dort gibt's Kreuzer statt Krappen.“

Und der Zug schwenkt am Ende des Dorfes gegen den Aufhof zu, dem reichsten Hof im Tal.

Dort, wo er abzieht, steht das kleine Häuschen der Wäber-Wandl. Aber es fällt niemand ein, ihr ein Größlingsglied zu legen, obwohl sie breit und behäbig, im Vergleich ihrer Nebenwände als „Seslerin des Storches“ an der Dausheit leht.

Die Wäber-Wandl ist eine, die gern nicht, aber nicht gibt. Schöfters, daß sie, wenn sich gerade einmal schied, dem Bauer sein Ansehens auf die Arme legt, um dessen glückliche Ankunft sie sich gewöhnlich Verdienste erworben hat.

Somit läßt sie stetig in ihrem kleinen Stübchen, in dem es immer nach Leinwand und Appretur riecht. Manchmal hat sie ein Mädchen bei sich, zur Hilfe, denn sie als Entgelt für die Hilfe beim Nähen die röhrende Kammer überläßt und das dann eines Tages plötzlich wieder verschwunden ist, wenn die Wandl über und die der Wandl nicht mehr — bedarf. . . .

Zweimal hat sie auch kleine Kinder in Pflege. Aber es geht die Frage, das kleine kleine Weib im Haus der Wäber-Wandl die Luft nicht vertragen. Die Kinder meist nach einigen Wochen, und die Wandl sagt dann tröstend zu der jungen Mutter: „Du mein, mußst wohl unserm Herrgott danken, daß er dir ein Englein im Himmel draus gemacht hat, das jetzt beim Tür für dich! Wär' dir eh nur ein Laß gewesen denn Lebtog, wo du nur ein Armer Dienstbote bist!“

Manchmal gibt es Stürmsfälle im Leben der Wandl. Zum Beispiel wie gestern mittag, wo sie eben das vom Aufhof geschickt haben: „Die junge Wäurin läßt fast schon bitten, wenn doch die Wandl recht schnell kommen läßt.“ Es wäre jetzt so weit. Und die Erdbäuerin — die künftige Wäurin, wäre auch schon da.“

im immer ein Gruel gewesen, so lange er denken kann. Er mag das ewige Schicksal nicht auf ihrem runden Volkstun geschickt mit dem falschen Bild, und noch weniger ihre breite, fettige Stimme.

„Sie sagen, die Magdalena wäre bei dir jetzt.“

„Gut freilich, ist sie bei mir, die arme Haut, nachdem sie feins mehr hat in Dienst nehmen wollen. Was willst denn von ihr?“

Er antwortet, ohne ihre letzten Worte zu beachten, mit der scharfen Gegenfrage: „Warum hat sie feins mehr in Dienst nehmen wollen?“

Die Wandl spielt mit ihren Schürzenbändern.

„Du mein — wirst ja wissen, wie's steht mit ihr und, daß sie die Lammhäuerin dovegefangt hat? Er — der Lammhäuer — sagen sie, wäre halt der Schuldige.“

„Das ist erlöhnt und erlöhnt!“ wif sie, und die Wäberin an seiner Stirn schellen an. „Das kann doch die Magdalena mit ausgehen haben.“

„Dies ist die rechte überhandt kein Wort, sag ich dir! Die feinnert nur allweil vor sich hin und hört gar nit, was die Leut reden. Ich habe sie gefragt — Magdalena, hab ich gefragt, schau, mir kamst es schon zugehen, wer der Vater ist zu deinem Kind — ist's der Lammhäuer? Da hat sie mich angehaui mit einem Bild, die ich mir gar nit hab deuten können. Wie wenn sie laden und weinen wollte zugleich. Aber gefagt hat sie nit. Und die Lammhäuerin, der die Leut halt auch fort den Saß voll machen mit ihrem Getraich, mischt's doch so gern wissen! Anfangs hat sie nämlich gar nit geglaubt; denn sie hat nie was bemerkt von einer Schwester zwischen dem Bauer und der Magdalena. Erst später — wie ihr die Leute allfort in den Ohren gefagen sind, daß die Magdalena doch gar keinen Liebhaber hat, und daß es drum nur der Bauer sein kommt — denn die zwei Knechte am Saunhof sind ja feinnalt — da ist sie halt stutzig worden und hat die Dren selber gefragt.“

„Und die Magdalena?“

„Die hat sich umgedreht und gefagt: Fortgehen hab ich nie können, Wäurin, das ist Gueh Recht. Alles andere geht niemand was an. Auch Gueh nit!“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ercheint wöchentlich, zweimal, am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher.)

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die

Verlagsstellen, Dargaustr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-

störung usw. ersichtigt jeder Anspruch auf Lie-

fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einseitig, Umfassender, Schwere-
tät und tabellarischer Satz mit Anschlag.

Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Verh.

Nr. 83.

Sonntag, den 17. Oktober 1925.

28. Jahrg.

Annahme des Weltpaktes.

Pakt und Schiedsgerichte.

Locarno, 15. Oktober.

In der heutigen achten Vollversammlung wurde der ge-
samte Text für den Entwurf eines Sicherheits-
paktes angenommen. Darauf wurde die Frage von
Schiedsgerichtsverträgen auf die Tagesord-
nung gesetzt. Die Vertreter Polens und der Tschecho-
slowakei wurden eingeladen, an der Sitzung teilzunehmen,
um den Bericht der Nichtsachverständigen über ihre Arbeit
hinsichtlich der Entwürfe von Schiedsverträgen zwischen
Deutschland und Frankreich bzw. zwischen Deutschland und
Belgien mit anzuhören. Der Text dieser Entwürfe wurde
von den beteiligten Delegationen angenommen. Die
Vertreter Polens und der Tschechoslowakei machten alsdann
Mitteilung über den bereits fortgeschrittenen Stand ihrer
eigenen Verhandlungen mit den Vertretern der deutschen
Regierung über den Entwurf von Schiedsverträgen zwi-
schen Deutschland und Polen bzw. zwischen
Deutschland und der Tschechoslowakei. Es wurde
beschlossen, die endgültige Annahme der verschiedenen Ver-
träge wie die Erörterung der Frage des Zeitpunktes einer
späteren Sitzung vorzuschicken.

So lautete die amtliche Veröffentlichung über den
Verlauf der heutigen Konferenz. Sie gab also da-
von Kenntnis, daß der gesamte Text des Entwurfes eines
Sicherheitspaktes sowie die Serie der Entwürfe von
Schiedsverträgen zwischen Deutschland
und Frankreich bzw. Deutschland und Belgien ange-
nommen sind. Die Sitzung der Konferenz fand nach ein-
einhalbstündiger Dauer ihr Ende. Im Anschluß daran
sind noch eine kurze persönliche Besprechung statt-
gefunden.

Die offizielle Unterzeichnung soll einer späteren feier-
lichen Sitzung vorbehalten bleiben, die nach einer von eng-
lischer Seite gemeldeten Äußerung Chamberlains für
Freitag vorgesehen wäre. Damit würde die Kon-
ferenz im wesentlichen ihr Ende erreicht haben.

Nach einer weiteren Meldung wurde nachmittags die
Erörterung der Schiedsverträge in privaten Unter-
handlungen der Delegierten der interessierten Mächte fort-
gesetzt werden. Mussolini ist im Laufe des Nach-
mittags eingetroffen. Er trat heute morgen von Mail-
land die Fahrt nach Locarno an. Die Sicherheitsmaß-
nahmen für Mussolini sind im Laufe des Vormittags noch
weiter verschärft worden. Ferner ist gestern der italienische
Gesandte in Bern hier eingetroffen und hat mit dem
Schweizer Polizeichef eine Reihe von Erkundungsfahrten in
die Umgegend von Locarno unternommen.

Der Journalistenverband beim Völkerverband gab heute
zu Ehren der Delegationsführer nach Schluß der Kon-
ferenz ein Frühstück, an dem Reichsfürst Dr.
Luthe, Außenminister Dr. Stresemann sowie die
Herren Chamberlain, Briand, Scialoja,
Grandi, Graf Szegedy und Dr. Venetia teil-

Die Verträge.

Zu den Abmachungen in Locarno wurde aus Berlin
von besonderer politischer Seite geschrieben:
Damit ist der erste Teil der Arbeit in Locarno getan.
Zweifellos ist der Zweck der Reise, die der Staatssekretär
Dr. Kempenner vor einigen Tagen aus Locarno nach
Berlin gemacht hat, kein anderer gewesen, als die Zu-
stimmung der hier zurückgebliebenen Mitarbeiter des Na-
tionalsrats zur Annahme der verschiedenen Verträge einzu-
holen. Damit ist ein Teil dessen erreicht, was mit dem
deutschen Fernstudienprogramm eingeleitet worden ist.
Noch kennen wir nicht den genauen Inhalt, wissen nicht,
wozu sich Deutschland verpflichtet hat. Im November 1922
haben wir den ersten Versuch gemacht, das herbeizuführen,
was jetzt erreicht worden ist; doch damals gab es für
Frankreich nur den Weg der Gewalt. Der Londoner Pakt
ist die zweite Etappe auf dem schweren, mühseligen Wege.
Das die deutsche Regierung gewollt hat, nämlich an Stelle
dieser Methode der Gewalt eine Methode der schieds-
gerichtlichen Verständigung zu setzen, scheint jetzt
doch endlich gedacht zu sein. Freilich, Papier ist geduldig,
und darum werden die Bedenken gegen die Ratifizierung
der deutschen Regierung in Deutschland nicht eher ver-

stommen, als bis die Papiervereinbarung zur Wirklichkeit
geworden ist, die Formulierungen der Verhandlungsprotokolle
nun praktische Folgen zeitigen haben. Jede Politik
hat ihren unerlöschlichen Richter: das ist der Erfolg.
Wenn dieser Pakt uns wirklich Sicherheit schafft vor einer
Wiederholung der Methode der Gewalt, wenn die Schieds-
gerichtsverträge mit Frankreich und mit Belgien nun wirk-
lich eine neue Zeit in den Verhältnissen zwischen uns und
diesen Ländern einleiten, dann wäre das angesichts unserer
ganzen Lage im allgemeinen ebenso zu begrüßen wie im
einzelnen. Aber nicht erst die weitere Zukunft, sondern
die nächste Zeit muß erweisen, ob wirklich die Änderung
des bisherigen Verhältnisses eintreten soll.

Wie wird unterzeichnet?

Die Form des Schlußaktes der in Locarno jetzt ver-
handelten Verträge ist dem Vernehmen nach noch nicht
ganz klar. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man den
Weltpakt ebenso wie in London von den Sekretären der
einzelnen Delegationen mit ihrer Unterschrift versehen
lassen. Das wäre der formelle Abschluß der Konferenz.
Ehestens nachdem die einzelnen Abmiete und Staatschefs, im
Besonderen also das Reichspräsidentenamt und der
Reichspräsident, die Verträge formell genehmigt
haben, würde die Unterzeichnung erfolgen, die wahrschein-
lich von den Vorkaisern in London vorgenommen
wird. Dann werden die Verträge den Parlamenten zur
Genehmigung vorgelegt. Es ist bisher noch nicht ganz
klar, ob die Verträge verfassungsmäßig sind, so daß sie
im Deutschen Reichstag einer Zweidrittelmehrheit be-
dürfen. Möglich ist es, daß der Vertrag Deutschlands zum
Völkerbund als ein verfassungsmäßiges Gesetz angesehen
wird. Natürlich kann erst, wenn der Reichstag seine Zu-
stimmung gegeben hat, die Ratifizierung der Verträge er-
folgen.

Der unerreichbare Anschlußgedanke.

Einer von den Staatssekretären Europas trat erst im
letzten Augenblick bei Genehmigung des Weltpaktes in
Locarno ein. Am liebsten hätte er wohl sich und sein Land
ganz aus der Geschichte herausgeholt, weil er keine
hat, keine Forderungen zu stellen braucht. Des-
wegen ist sein Land, das Österreich, nicht mitgekommen.
Aber sein Land erstrebt, hat es erreicht. Mussolini
der italienische Ministerpräsident. Sein Land
seit längerer Zeit nicht an der Schweizerischen
italienischen Grenze. Auch er scheint zu glück-
lichen, unter die auch er seinen Namen zu setzen
wollte und sein Land eigentlich nicht interessiert.
Locarno vereinbart hat. Denn von vornherein
verboten, daß etwa die deutsche Grenze auf der
Anschlußfrage oder gar etwa die deutsche
Grenze auf der Konferenz irgendeine berührt
Grenze will er selbst mit Waffengewalt schützen
sich nicht „garantieren“ zu lassen. Und ein
Anschluß hat er unüberwindlich als seine
Anschluß. Und in seine antideutsche, seine National-
politik in Schwaben läßt er sich nicht hineinreden.

Dabei ist in Deutschland Herr Reichsfürst
frage in letzter Zeit wieder stärker in den
getreten. Man ist schwer enttäuscht, denn im
beschlossen, die Völkerverbandkontrolle über
Finanzgebarung nicht aufzugeben, sie vielmehr
zu verlängern. Das hat erbeten. Außerdem
leicht deswegen haben in letzter Zeit Anschluß-
welt stärkeres Echo gefunden als früher. Die
Regierung, die von der Christlich-Sozialen
wird, hält sich dabei zurück. Nicht so die
und links, die eigentlichen Träger des Anschlusses.
Denn die Regierungspartei ist keineswegs
geistesreicher Verehrer dieses Gedankens, weder
ihre Führer und bis unlangst Bundesrat
aber Dr. Mataja, der jetzt Außenminister ist,
es für „politisch“ Flug halten, daß er in Nom sich
abfällig über den Anschlußgedanken und dessen Freunde
ausdrück, daß er diese Ausführungen vor kurzem in Paris
noch unterfand und in Genf bei der letzten Völkerver-
sammlung wiederholte — der Franzose sagt, der Ton ist es,
der die Musik macht. Das trifft auf Matijas Stellung
zum Anschluß wirklich zu. Darüber ist es jetzt in Wien
zu einem großen parlamentarischen Stand gekommen.
Im Nationalrat warf ein sozialdemokratischer Redner dem

Außenminister vor, er sei Gegner des Anschlusses, zeige
eine unerträgliche Feindschaft und Knechtsgeimung Frank-
reich gegenüber. Da hat Matijas darauf grob geantwortet,
daß es zu keinen Zusammenhängen mit dem Anschluß
„Anschluß“ an den Kopf geworfen wurde. Die Sozial-
demokraten beschwerten sich beim Bundeskanzler, aber
dieser hat sich zwar nicht hinter die einzelnen Ausdrücke
des Außenministers gestellt, wohl aber sich mit der Politik
Dr. Matijas solidarisch erklärt. Damit war natürlich die
Partei nicht zufrieden und ist dem Außenminister gegen-
über in eine Art parlamentarischer Ostruzion eingetreten.

Die Christlich-Sozialen haben die Mehrheit im Rati-
onalsrat und die Stellung des Außenministers ist daher
nicht gefährdet. Außerdem läßt man ja von altersher im
österreichischen Parlament einen etwas rauhen Ton, aber
der ganze Zusammenstoß zeigt doch, daß die Anschlußfrage
aus dem Schlimmeren, in den man sie versenkt hat, wieder
zu erwachen beginnt. Das ist politisch weit wichtiger als
früher. Denn die Behandlung der Anschlußfrage durch die
Entente entspringt dem Geiste der Sonderbehandlung des
Verfallenen Vertrages und des von St. Germain. Dieser
Geist der Sonderbehandlung soll ja aber nun erlosch wer-
den durch den Geist der Verständigung, durch den Grund-
satz der vollständigen Gleichberechtigung und der ebe-
mäßigen Mittelmächte. Nicht nur am Rhein und an der
Saar soll nun aber die Probe auf dieses Gemisch gemacht
werden, sondern auch die Anschlußfrage könnte dazu eine
Gelegenheit bieten. Die bisherige Haltung der Entente ist
Sohn auf das vielgeprüfte Selbstbestimmungsrecht der
Völker, das man zwar jedem halbwillig zugestand, aber
nicht den Deutschen. Darum wird eine Wiederabklärung
der Anschlußfrage politisch höchst bedeutsam werden
können.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * In Locarno wurden der Weltpakt und die Schiedsgerichts-
verträge Deutschlands mit Frankreich und Belgien von der
Konferenz angenommen.
- * Reichspräsident von Hindenburg trat am Donner-
stag früh in Dresden ein und wurde von den Mitgliedern der Ver-
söhnung im Bahnhof herzlich empfangen. Am Samstag
und im Rathhaus fanden Empfänge statt.
- * Aus Duisburg ist der letzte fremde Soldat im sogenannten
Sanitätsgebiet in das altsächsische Gebiet abmarschiert.
- * Der kleine Kreuzer „Geben“ ist in den Dienst der deut-
schen Marine gestellt worden. Der Reichsgraf von der
Waldenburg-Grazdorz ist zum Chef der Marineleitung.

g in Dresden.
in der sächsischen Hauptstadt.
Hindenburg tratete der sächsischen
einen Besuch ab. Der Reichs-
graf Dr. Meißner und seinem
Hindenburg, sowie dem sächsischen
Gradnau, begleitet war, wurde
Ministerpräsidenten Feldt, Land-
Oberbürgermeister Wähler, den
Leitungsbüro IV und dem Lan-
schaften, Generalleutnant Müller,
nachdem er die Front der auf-
gestellten Ehrenkompanie abge-
mamt hat entgegengenommen hatte,
ge überaus herzlich begrüßt, dann
und hinter dem Auto sich eine
Herregiments 12. Die Truppen
Dresden bildeten Spalier. Am
die Vorstellung der Staats-
erlebensdirektoren und anschließend
rönliche Ansprache statt.
Reichspräsident dem Landtags-
gebäude einen Besuch ab, wo auch
des Landtags vorstellend wurden,
er sich zum Besuch der sächsischen
aus, wo ihn Oberbürgermeister,
und die Vertreter der sächsischen
schen. Mittags gab die sächsische
des Reichspräsidenten im Hotel
Bellevue ein Frühstück. Während der Tafel begrüßte
Ministerpräsident Feldt den Reichspräsidenten mit einer
Ansprache, in der er auf die Vermählungen Hindenburgs
hinwies, die politischen Gegenstände auszusprechen. Zu
seiner Erwiderung erbe unter sich der
Reichspräsident, daß es höchste Sorge der Re-
gierung sei, dem deutschen Arbeiter liebende Beschäftigung
zu verschaffen, und daß der Ausgleich der politischen
Gegenstände Voraussetzung und Grundlage jedes Aufstiegs

